

DON-BOSCO-SCHULE

Städt. Kath. Grundschule

Fröbelstr. 15, 40764 Langenfeld



Erziehungskonzept der Don-Bosco-Schule

Stand: September 2019

Inhalt

1. Leitbild der pädagogischen Arbeit der Don-Bosco-Schule	3
2. Jahrgangsübergreifende Konzepte.....	3
2.1 Katholisches Schulprofil	3
2.2 Classroom-Management	4
2.3 Konsequenzen bei Regelverstößen.....	5
2.4 Ampelsystem.....	6
2.5 Prävention	6
2.6 Klassenrat und Schülerparlament.....	8
2.7 Pausenengel	9
2.8 Patensystem	9
2.9 Tag der Höflichkeit und Wertschätzungsrituale.....	9
2.10 Motto des Monats.....	10
2.11 Zusammenarbeit mit dem Offenen Ganztag	11
2.12 Das Bensberger-Mediations-Modell (BMM)	11
3. Jahrgangsbezogene Konzepte	12
3.1 1. und 2. Schuljahr	12
3.1.1 Lubo.....	12
3.1.2 Sozialtraining Kinderhaus.....	12
3.2. 3. und 4. Schuljahr	13
3.2.1 Giraffen- und Wolfssprache.....	13
3.2.2 Ganzschrift Mobbing	13
3.2.3 Sport: Ringen und Raufen	14
4. Evaluationsplanung	15
5. Impressum	15
6. Anhang.....	16
6.1 7 goldene Don-Bosco-Regeln	16

1. Leitbild der pädagogischen Arbeit der Don-Bosco-Schule

Das folgende pädagogische Leitbild ist die Basis aller Unterrichts- und Erziehungsarbeit an der Don-Bosco-Schule:

- Die Kinder gehen gerne zur Schule und fühlen sich sicher und zuverlässig betreut und beaufsichtigt.
- An der Schule herrscht ein Klima von Freundlichkeit, Wertschätzung, gegenseitigem Respekt und guten Miteinander von Seiten aller am Schulleben beteiligten Personen. Werte und Regeln werden vermittelt und eingehalten.
- Die Kinder lernen viel und werden durch individuelle Förderung zur bestmöglichen Leistung befähigt.
- Es werden gemeinsam Erziehungsziele, Lernziele und Bewertungsrichtlinien erarbeitet. Diese werden allen Beteiligten transparent gemacht. Probleme in allen Teilbereichen werden gemeinsam gelöst.
- Der Unterricht ist gut. Traditionelle und bewährte Unterrichtsformen und Formen offenen Unterrichts ergänzen sich sinnvoll. Die Lehrkräfte unterstützen sich gegenseitig und bilden sich fort.

Dieses pädagogische Leitbild unserer Schule wurde im Schuljahr 2017/2018 entwickelt. Es basiert auf einer Befragung aller an unserer Schule beteiligten Menschen – Kinder, Lehrerinnen und Lehrer, Eltern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im offenen Ganztags. Bei der Befragung ist eine sehr hohe Übereinstimmung der Leitideen bei allen Beteiligten erkennbar gewesen.

2. Jahrgangsübergreifende Konzepte

2.1 Katholisches Schulprofil

An der Don-Bosco-Schule werden alle Kinder nach den Grundsätzen des katholischen Bekenntnisses unterrichtet und erzogen, d.h. es gibt hier nur katholischen Religionsunterricht.

In der Erziehungs- und Bildungsarbeit wollen die Lehrkräfte den Kindern die Werte, sozialen Vorstellungen und Orientierungshilfen des christlichen Glaubens nahebringen und vorleben. Dies findet im täglichen Unterricht und Zusammenleben und in allen Lebenssituationen statt. Im schulischen Alltag wird besonders auf einen freundlichen und respektvollen Umgang miteinander geachtet, auf Höflichkeitsformen, Ehrlichkeit, gegenseitiges Vertrauen und die Integration aller dazukommenden Schülerinnen und Schüler aus anderen Ländern.

Die Kinder besuchen regelmäßig mit den Jahrgängen 1/2 und 3/4 den Schulgottesdienst. Ein christliches Morgenritual ist selbstverständlich. Der Schulchor gestaltet übers Jahr auch mehrmals Gottesdienste mit.

Unser Schulleben ist geprägt von den kirchlichen Fest- und Feiertagen. Dies sind im Verlauf des Schuljahres vor allem das Erntedankfest, das Martinsfest, Nikolaus, Advent und Weihnachten und das Namensfest des Heiligen Don-Bosco. Fünf große

Gottesdienste, die mit der gesamten Schulgemeinde, d.h. Schüler, Eltern und Lehrer, gefeiert werden, sind die Höhepunkte im Jahresverlauf: der Einschulungsgottesdienst für die Erstklässler zu Beginn des neuen Schuljahres, ein Adventsgottesdienst, der Don-Bosco-Gottesdienst Ende Januar, der Aschermittwochsgottesdienst und eine Abschlussmesse am Ende des Schuljahres, in dem die 4. Schuljahre feierlich verabschiedet werden. Zuvor haben die Viertklässler ihren Besinnungstag, bei dem sie noch einmal Rückschau halten auf ihre gesamte Grundschulzeit und den Abschlussgottesdienst selbst mit vorbereiten.

Besonders in der Advents- und Weihnachtszeit finden in der Don-Bosco-Schule Hilfs- und Spendenaktionen statt, z.B. die Aktion „Kinder helfen Kindern“ (Weihnachtspäckchen-Konvoi für Osteuropa) und die Sternsingeraktion.

Zum katholischen Profil unserer Schule gehört ebenfalls die alle vier Jahre stattfindende Sternwallfahrt nach Altenberg. Darüber hinaus haben alle vier Jahrgänge je einen besonderen Schwerpunkt im Jahr: Das 1. Schuljahr lernt die Pfarrkirche und den Glockenturm kennen. Das 2. Schuljahr besucht ein Altenheim und trägt Lieder und Gedichte vor. Das 3. Schuljahr (Kommunionkinder) lernt den Kölner Dom kennen. Das 4. Schuljahr führt den religiösen Besinnungstag durch.

2.2 Classroom-Management

Classroom-Management als didaktischer Begriff bedeutet Klassenführung, welche sich in eine äußere und innere Klassenführung differenzieren lässt. Mit äußerer Klassenführung sind sichtbare Rahmenbedingungen und Strukturen gemeint. Die innere Klassenführung bezieht sich auf Maßnahmen, Haltungen und Strukturen, die das Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Bereich Schule organisiert. Beispiele hierzu sind die „7 goldenen Don-Bosco-Regeln“ (siehe 6.1) sowie andere konzeptionelle Absprachen, die unter 2.3 näher erläutert werden.

Beide Aspekte von Classroom-Management haben das Ziel, Schülerinnen und Schülern in der Klasse und in der gesamten Schulumgebung Orientierung, Sicherheit und Transparenz zu geben. Damit soll zum einen Unterrichtsstörungen präventiv begegnet werden. Zum anderen werden konkrete Maßnahmen benannt, die ein positives Lernklima schaffen.

Innerhalb einer internen Erhebung zum Thema Classroom-Management wurde sehr deutlich, dass das Kollegium eine einheitliche Struktur bezüglich der äußeren Klassenführung anstrebt, um vor allem in Vertretungssituationen den Klassenalltag reibungsfrei zu gestalten. Auch wenn Kinder Klassen wechseln sollten, hilft ein einheitliches Classroom-Management ihnen, sich schnell in der neuen Lerngruppe zurecht zu finden. Grundlage für die Umsetzung bildet der Classroom-Management-Ordner, der in allen Klassen verlässlich aufzufinden ist.

Dieser enthält:

- Namen der Schülerinnen und Schüler der Klasse
- Adresslisten, vor allem Kontaktdaten der Klassenpflegschaftsvorsitzenden
- Aufteillisten der Kinder im Vertretungsfall

- Informationen über Besonderheiten der Kinder (Allergien, sonstige wichtige Aspekte...)
- Listen über Teilnehmende an AGs z.B. Chor
- Namensschilder der Kinder und ein aktueller Sitzplan

2.3 *Konsequenzen bei Regelverstößen*

Die Nichteinhaltung der oben aufgeführten Regeln hat für das betreffende Kind folgende Konsequenzen:

Konsequenzen zu den „7 goldenen Don-Bosco-Regeln“

Regel 1: Ich bin freundlich und respektvoll zu allen.

Konsequenz: (gestaffelt nach Schwere der Respektlosigkeit)

Das Kind darauf aufmerksam machen, wie es anders hätte handeln können:

- eine strukturierte Entschuldigung einfordern (schriftlich oder mündlich);
- Information in schriftlicher Form an die Eltern;
- Einbeziehen der Schulleitung.

Regel 2: Ich höre auf alle Lehrer und Betreuer.

Konsequenz: Entschuldigung an den jeweiligen Lehrer oder Betreuer (individuell mündlich oder schriftlich)

- Elterninformation bei Wiederholung;
- Bei Eigen- oder Fremdgefährdung: sofortiges Abholenlassen durch Eltern möglich.

Regel 3: Ich achte im Schulgebäude, auf dem Schulgelände und auf den Toiletten auf Sauberkeit.

Konsequenz: Toiletten: Benachrichtigung an die Eltern (Toiletten-Super-Held);

Schulgebäude und Schulgelände: Reinigen unter Aufsicht bei vorsätzlicher Verschmutzung.

Regel 4: Ich komme pünktlich zum Unterricht.

Konsequenz: Die verspäteten Zeiten werden aufgelistet und nachgearbeitet. Dies kann sowohl in der Pause erfolgen als auch – nach Absprache mit den Eltern – ein Nacharbeiten in der Schule bedeuten.

Regel 5: Ich gehe mit meinen und fremden Sachen ordentlich um, frage, bevor ich Material ausleihe und gebe es zurück.

Konsequenz: Bei Zerstörung und bei Verlust fremden Eigentums muss dieses ersetzt werden (Elterninformationsbrief).

Regel 6: Ich bin während der Unterrichtszeit im Schulgebäude leise.

Konsequenz: Einzelpersonen entschuldigen sich in der Pause bei der Lehrerin, deren Unterricht gestört wurde.

Die ganze Klasse übt wiederholt das leise Begehen der Flure.

Regel 7: Ich bleibe während der Schulzeit auf dem Schulgelände.

Konsequenz: Benachrichtigung an die Eltern, Reflexion über das Verhalten

2.4 Ampelsystem

Visualisierung des Verhaltens der Schülerinnen und Schüler

Um den Schülerinnen und Schülern möglichst direkt, leicht verständlich und transparent ihr momentanes Verhalten im Unterricht und anderen Situationen in der Schule zu spiegeln, wurde in allen Klassen ein so genanntes Ampelsystem eingeführt. Grundlegend gleich für alle Visualisierungen in den jeweiligen Klassenräumen ist eine vierstufige Skala in den Farben Grün, Gelb, Orange und Rot. Die Farbstufen stehen dabei für das Maß, inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler an die gemeinsam beschlossenen Regeln (s. 6.1 „7 goldene Don-Bosco-Regeln“) halten bzw. inwieweit sie sich davon entfernen.

Anwendungsprinzip

Das Farbschemata der vierstufigen Ampel spiegelt das regeladäquate Verhalten der Kinder wider. Grün steht für ein sozial angemessenes Verhalten, Gelb entspricht einer Verwarnung bei einer Störung oder einem Fehlverhalten des Kindes. Die Farbe Orange bedeutet wiederholte Störungen des Kindes und Rot wird bei mehreren Regelverstößen des Kindes oder einem sehr gravierenden Fehlverhalten angezeigt. Dabei gilt das Ampelsystem sowohl im Unterricht der Klassenlehrerinnen als auch im Fachunterricht; es wird also gleichbleibend und übergangslos während eines gesamten Unterrichtstages fortgesetzt.

Konsequenzen

Ist eine Schülerin oder ein Schüler der Farbstufe Rot zugeordnet worden, so zieht dies mehrere Konsequenzen nach sich. Das Kind erhält einen Informationsbrief an die Eltern (s. Punkt 6.2), in dem das Verhalten geschildert wird. Erhält ein Kind wiederholt eine „rote Karte“, schreibt es zusätzlich zu den zuvor geschilderten Maßnahmen einen entsprechenden Text ab, der das jeweilige Fehlverhalten aufgreift. Andere erzieherische Maßnahmen, die sich auch aus den Konsequenzen der 7 goldenen Don-Bosco-Regeln ergeben, werden gegebenenfalls zusätzlich ergriffen.

2.5 Prävention

Die Kolleginnen und Kollegen der Don-Bosco-Schule haben es sich zum Ziel gemacht, nicht nur im Bereich von Lernhemmungen und Lernstörungen präventiv zu handeln und zu fördern, sondern auch in der allgemeinen Erziehung Prävention zu betreiben.

Die folgenden Bereiche nimmt die Schule dabei besonders in den Blick:

- körperliche Gewaltausübung
- psychische Gewaltausübung
- sexuell übergriffiges Verhalten, sexuelle Gewaltausübung
- Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Diskriminierung von Menschen diverser Religionszugehörigkeiten
- Diskriminierung von Mädchen und Frauen
- Diskriminierung von Menschen mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen
- Ausgrenzungen und Mobbing jeglicher anderer Art

Das Kollegium ist sich bewusst, dass alle Mitglieder der Schulgemeinschaft in diesen Bereichen Opfer, aber auch Täterin bzw. Täter werden können.

Ebenso ist es sich bewusst, dass Vorfälle dieser Art oft von den Opfern nicht öffentlich gemacht werden, da Scham oder mangelndes Vertrauen dies verhindern.

Um in der Vielfalt dieser Bereiche präventiv tätig zu sein, bedarf es also zunächst einmal einer Kultur des bewussten aktiven Hinschauens. Die Kolleginnen und Kollegen der Don-Bosco-Schule sind sensibel in diesem Bereich. Regelmäßige kollegiale Fallberatungen in den Lehrerkonferenzen und die Beratung durch die Schnittpunkt-Managerin im Hause (Mitarbeiterin des Langenfelder Jugendamtes) sind im Verdachtsfall immer die ersten Interventionsmöglichkeiten. Selbstverständlich werden sämtliche Vorfälle dieser Art an die Schulleitung weitergeleitet und dokumentiert. Eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein stetiger Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des offenen Ganztags sind unverzichtbar.

Schulintern wird im Rahmen der wöchentlichen Klassenratssitzungen und auch im Schülerparlament (s. Punkt 3.9) der Fokus mit den Kindern immer wieder auch auf solche Themen gelenkt. Hier gilt es regelmäßig Aufklärungsarbeit zu betreiben, wobei Kinder zunächst einmal auch lernen müssen:

- Was ist ein nicht zu tolerierendes Verhalten in den genannten Bereichen?
- Jeder Mensch ist individuell anders und das ist gut so.
- Hilfe holen ist kein Vertrauensbruch im Sinne von Petzen.
- Wer hilft, ist mutig.
- An wen kann ich mich wenden, wenn ich selbst Hilfe benötige?

Die schulinterne Streitschlichtung nach einem Modellverfahren begünstigt ein aktives und lösungsorientiertes Aufarbeiten von einfacheren ad-hoc-Problemlagen zwischen den Kindern.

Komplexere und schwerwiegendere Vorfälle bedürfen selbstverständlich einer tiefgreifenderen Intervention.

Sofern es in der Schule zu ernststen Vorfällen aus den oben genannten Bereichen kommt, die schulintern nicht oder nicht hinreichend bearbeitet und gelöst werden können, stehen folgende erweiterte Interventionsmöglichkeiten durch außerschulische Institutionen zur Verfügung:

- Jugendamt der Stadt Langenfeld (anonyme Beratung, Tagesdienst 24 Stunden erreichbar)
- Gesundheitsamt
- Schulpsychologischer Dienst Monheim
- Erziehungsberatungsstelle Monheim
- Landesschulpsychologie Schulamt für den Kreis Mettmann
- SAG's
- Zartbitter

Sofern die genannten Institutionen nicht selbst helfen können, vermitteln sie aber auch andere Anlaufstellen. Insbesondere durch die gute Verzahnung der Schule mit niederschweligen Angeboten des Langenfelder Jugendamtes kann auf ein breites Netzwerk an Hilfen zugegriffen werden.

Die frühe und umfängliche Einbildung der Eltern der in einem solchen Fall beteiligten Kinder ist für die Schule ein selbstverständliches Gebot.

2.6 Klassenrat und Schülerparlament

Ziel von Klassenräten und Schülerparlament ist demokratisches Lernen von Beginn an, um den Kindern bewusst zu machen, dass ihre Interessen und Bedürfnisse ernst genommen werden und sie den Schulalltag mitbestimmen können und sollen.

Im Klassenrat werden klasseninterne Themen besprochen, bearbeitet und fortführend reflektiert. Zudem kommen schulbezogene und klassenübergreifende Themen zur Sprache, die von den Klassensprechern in ein Schülerparlamentsbuch eingetragen werden. Als Verbindung zwischen Klassen, Schule und Lehrern werden diese Themen im Schülerparlament vorgetragen, bearbeitet und zusammengefasst. Das Schülerparlament besteht aus den beiden halbjährlich gewählten Klassensprechern pro Klasse und tagt jeweils eine Unterrichtsstunde alle 14 Tage. Die erste Klasse nimmt ab dem 2. Halbjahr teil. Die Lehrkraft, die das Parlament begleitet, trägt die zusammengefassten Ergebnisse in der Lehrerkonferenz vor. In der Lehrerkonferenz werden diese Themen besprochen und gegebenenfalls im Schulalltag umgesetzt.

Die Mitglieder des Schülerparlamentes nehmen jährlich an einem Erlebnisausflug zum Langenfelder Rathaus teil, wo ihnen die Kommunalpolitik der Stadt vom Bürgermeister bzw. einer Referentin der Stadt näher gebracht wird.

Der Klassenrat tagt eine Unterrichtsstunde pro Woche in einem kommunikativen Rahmen, z.B. Sitzkreis. Dabei fungiert der Lehrer in den jüngeren Jahrgängen als unterstützender Moderator und übergibt diese Aufgabe zunehmend in Schülerhand.

Zwingend für die Durchführung des Schülerparlamentes ist die wöchentliche Praxis des Klassenrates mit bestimmten Themenschwerpunkten, um eine sinnhafte Diskussion im Schülerparlament überhaupt erst zu ermöglichen.

2.7 Pausenengel

Das Konzept „Kinder helfen Kindern – Die Pausenengel der Don-Bosco-Schule“ soll zu einer grundlegenden Verbesserung der Pausensituation führen.

Das Wort Engel ist positiv besetzt, denn Engel wirken beschützend, bewahrend und behütend. Sie begleiten, beobachten und verstehen. Sie sind gütig und sind da, wenn sie gebraucht werden.

Pausenengel sind Kinder aus den 3. und 4. Klassen, die sich freiwillig zum Pausendienst gemeldet und einen Vorbereitungskurs absolviert haben. In der Regel haben sie einmal pro Woche in einer Pause „Dienst“ und tragen eine Warnweste mit dem Schriftzug „Pausenengel“.

Sie helfen selbstständig bei kleineren Problemen und begleiten betroffene Kinder bei größeren Problemen oder Verletzungen zur Pausenaufsicht oder holen diese schnellstmöglich. Sie suchen bei kleineren Auseinandersetzungen ihrer Mitschüler gemeinsam mit ihnen nach Lösungen.

2.8 Patensystem

Das Patensystem hat das Ziel, den Schulneulingen den Einstieg zu erleichtern und ihnen die Unsicherheit zu nehmen. Dafür wird jedem Erstklässler jeweils ein Pate aus dem vierten Schuljahr zugeteilt (Klasse 1a werden Paten aus 4a zugewiesen usw.).

Vor den Sommerferien erhalten die Patenkinder einen Brief von ihren Paten, in dem diese sich vorstellen. Nach Schulbeginn begleiten die Paten ihre Schützlinge in den Pausen, verbringen gemeinsame Frühstückspausen, helfen bei Problemen, und beantworten Fragen.

2.9 Tag der Höflichkeit und Wertschätzungsrituale

Der „Tag der Höflichkeit“ wird zeitnah mit dem gleichnamigen Weltjahrestag auch an der Don-Bosco-Schule begangen. Die Schülerinnen und Schüler aller Klassen erarbeiten dazu im Unterricht Umgangsformen, die als höflich gelten und setzen diese besonders achtsam an diesem Tage um. Gemeinsam wird anschließend über das Erlebte reflektiert. Damit das wichtige Thema nicht bloß einen Tag Beachtung findet, lautet auch ein Monatsmotto „Wir sind höflich zueinander“ (s. Punkt 2.10). Mit dieser Einbettung soll das Thema langfristig, über den Monat hinweg, präsent bleiben und Umgangsformen zu einem höflichen Miteinander möglichst zur Gewohnheit werden.

Darüber hinaus finden in regelmäßigen Abständen, in der Regel im Klassenrat oder im Fach Sachunterricht, klassenintern soziale Übungen statt, die sowohl die höflichen Umgangsformen untereinander aber auch das Selbstwertgefühl der einzelnen Kinder stärken sollen. Kinder erfahren während einer wertschätzenden, angeleiteten Interaktion miteinander, dass zum einen das Empfangen von positiven Worten und Gesten das eigene Selbstwertgefühl stärkt. Zum anderen hat auch das Loben

anderer und anderen eine Freude zu bereiten eine positive Wirkung auf die Entwicklung des eigenen Ich´s.

Wertschätzende Rituale sind u.a.

- warme Dusche (mündlich und schriftlich)
- die Wiese der guten Wünsche
- Geburtstagsrituale
- Ich-bin-ich-Buch/ Ich-Poster
- Belohnungssysteme

2.10 *Motto des Monats*

Wie unter Punkt 2.9 bereits geschildert, sollen sich Wertschätzungsrituale nicht nur auf einen Tag, sondern auf das ganze Schuljahr beziehen, um langfristig zur positiven Gewohnheit der Schülerinnen und Schüler zu werden. Deshalb liegt der Fokus in jedem Monat eines Schuljahres auf einem anderen Motto. Das Kollegium der Don-Bosco-Schule hat sich im Rahmen einer pädagogischen Konferenz auf die Wichtigkeit und Reihenfolge der Monatsmottos geeinigt, die im Folgenden aufgeführt sind. Diese sind, wie auch die Don-Bosco-Regeln (.s. Punkt 6.3), in jedem Klassenraum visualisiert.

Stopp heißt Stopp!
Wir verhalten uns respektvoll.
Wir sind ehrlich zueinander.
Wir sind höflich zueinander. a) Wir entschuldigen uns. b) Wir sagen Bitte und Danke. c) Wir sind pünktlich. d) Wir halten uns die Türen auf und klopfen an.
Wir erledigen unsere Aufgaben.
Wir helfen uns gegenseitig.
Wir lösen Streitigkeiten mit Worten.
Wir arbeiten gemeinsam im Team.
Wir schauen unseren Gesprächspartner an.
Wir spielen miteinander – nicht gegeneinander.
Wir gehen mit Material sorgfältig um.

2.11 Zusammenarbeit mit dem Offenen Ganztag

Die Offene Ganztageseinrichtung „Schülernest“ gehört wesentlich zum Schulleben und -alltag dazu. Derzeit besuchen etwa 35% der Kinder den Offenen Ganztag, rund 20% die Halbtagsbetreuung. Daher ist eine gute und konstruktive Kooperation der Schule mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des „Schülernestes“ unverzichtbar und gewinnbringend für alle Beteiligten, besonders auch im Rahmen von erzieherischem Handeln.

An den alle vier Wochen stattfindenden Dienstbesprechungen der Lehrerkonferenz nimmt stets auch die Leiterin des Offenen Ganztages teil. Hier werden als gesonderter Tagesordnungspunkt Kinder vorgestellt, die aus unterschiedlichen Gründen besonderer Aufmerksamkeit bedürfen und auch gemeinsame Handlungsmöglichkeiten abgesprochen. Hier hat der Ganztag vertreten durch die Leiterin einen wesentlichen Anteil, denn sie ergänzt die Ausführungen von Klassenlehrerin und Fachlehrerinnen und Fachlehrer durch ggf. wichtige Beobachtungen über ein Kind im Nachmittagsbereich. Diese zusätzlichen Informationen und Ideen unterstützen dabei, u.a. geeignete erzieherische Maßnahmen abzusprechen, die sowohl im Unterrichtsvormittag als auch im Nachmittagsbereich greifen können.

Des Weiteren besitzt die OGS eine Ablage im Sekretariat, in der kurze Informationen über Kinder oder über sonstige Vorkommnisse hinterlegt werden können, deren Kenntnis wichtig für die jeweilige Arbeit mit dem Kind sein kann. Die Ablage wird täglich überprüft.

Daneben finden auch zahlreiche Gespräche im Laufe oder am Ende des Schultages zwischen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der OGS und einzelnen Kolleginnen und Kollegen der Schule statt, die einen direkte Absprachen in der erzieherischen Arbeit mit einer Ganztagsklasse bzw. einzelner Kinder möglich machen. Auch im Rahmen der Elternarbeit sind gemeinsame Gespräche mit OGS, Schule und Erziehungsberechtigten nach Bedarf sehr sinnvoll, um einheitliche Absprachen zwischen allen wesentlichen Bezugspersonen eines Kindes zu besprechen.

Um grundsätzliche, konzeptionelle Absprachen und möglichst gemeinsames Handeln im Schulalltag möglich werden zu lassen, nimmt das Kollegium der Schule sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der OGS auch an gemeinsamen Fortbildungen teil (s. Punkt 3.15).

2.12 Das Bensberger-Mediations-Modell (BMM)

Damit die Kinder Orientierung und Transparenz im Schulalltag erfahren, war es uns wichtig, dass Schule und OGS ein Streitschlichtungsmodell kennen und anwenden. So kann das Mediations-Modell sowohl am Schulvormittag als auch im Nachmittagsbereich mit den Kindern durchgeführt werden.

Hierbei bedienen wir uns ausgewählter Elemente des Bensberger-Mediations-Modells.

Das Bensberger-Mediations-Modells zielt ab auf:

- Aufbau einer konstruktiven Konfliktkultur

- Erwerb von mediativen Konfliktlösungskompetenzen
- Förderung von sozialem und werteorientiertem Handeln
- Hohe Praxisorientierung

„Im Interventionsbereich (Realkonflikt) werden die erlernten Konfliktlösefähigkeiten eingesetzt. Mit Hilfe der „Erst-Hilfe im Streit“ und in ausführlichen Konfliktgesprächen [...] lernen [...] Kinder gewaltfrei und eigenverantwortlich zu agieren. Dabei werden Hilfen für die konstruktive Bearbeitung von häufig auftretenden „Tür- und Angel-“ Konflikten wie auch schwereren Konflikten gegeben.“¹

3. Jahrgangsbezogene Konzepte

3.1 1. und 2. Schuljahr

3.1.1 Lubo

In Klasse 1 wird ein Sozialtraining durchgeführt, das an das Trainingsprogramm „Lubo aus dem All“ angelehnt ist. Dieses dient der frühkindlichen Förderung von emotionalen und sozialen Kompetenzen, der Vorbeugung von Gewalt und zugleich der Verbesserung von Lernmöglichkeiten.

Den Kindern wird vorgestellt, dass Lubo oder dem jeweiligen Klassentier die Gefühlswelt der Menschen unbekannt ist und ihnen entsprechend vertraut gemacht werden soll. Die Kinder übernehmen die Rolle von Experten, die in diesem Zuge den Problemlösekreislauf als Kerngedanken des sozialen Lernens in Konfliktsituationen anwenden und verinnerlichen.

Themeninhalte, die besprochen werden, sind:

- Gefühle kennen und benennen
- Umgang mit eigenen und fremden Gefühlen
- Etablieren von Gesprächs- und Verhaltensregeln für ein sozial verträgliches Miteinander

Die Einheiten werden einmal pro Woche in der regulären Unterrichtszeit mit der gesamten Lerngruppe durchgeführt.

3.1.2 Sozialtraining Kinderhaus

Das Sozialtraining wird auf Anfrage von der Stadt Langenfeld in Kooperation mit dem Kinderhaus angeboten. Es richtet sich an Klassen, in denen es verstärkt Probleme im Sozial- und Arbeitsverhalten gibt. An vier Vormittagen (ca. 4 Std.) finden in den Räumlichkeiten des Kinderhauses Übungen, Spiele, Gespräche etc. statt, die helfen sollen, ein gutes Klassenklima zu entwickeln.

Dabei ist es wichtig, die im Sozialtraining eingeübten Verfahren im Unterricht zu verfestigen und dauerhaft anzuwenden.

¹ URL: <https://bensberger-mediations-modell.de/index.php/modell.html> [22.05.2019]

3.2. 3. und 4. Schuljahr

3.2.1 Giraffen- und Wolfssprache

- a. Aktivitäten für ein respektvolles und gesundes Miteinander (Klasseninterne Situation erkennen, benennen und evtl. nach Verbesserungen suchen)
- b. Streitsituationen gewaltfrei lösen lernen (Rollenspiele, AB)
- c. Konzept der gewaltfreien Kommunikation
(Einführung der Giraffen- und Wolfssprache)

Die Giraffe nimmt keinem Tier etwas weg, weil sie mit ihrem langen Hals nur dort frisst, wo kein anderes Tier hinkommen kann. Es gibt keinen Streit mit der Giraffe und sie kann mit allen friedlich zusammenleben. Aus diesen Gründen leihen sich die Schüler den Namen der Giraffe für eine bestimmte Art, miteinander zu reden und miteinander umzugehen. Sie reden von der Giraffensprache, wenn Menschen ein großes Herz haben, andere gut verstehen und offen und freundlich mit anderen sprechen. Die Giraffensprache hilft ihnen, wenn sie sich streiten oder unterschiedliche Meinungen haben.

Erwachsene und Kinder schaffen es nicht immer, in der Giraffensprache zu sprechen. Manchmal haben sie Sorgen, sind wütend und enttäuscht oder sie haben Angst. Wenn Wölfe wütend sind, dann schnappen sie zu, knurren andere an und verletzen sie in irgendeiner Weise. Eine Sprache, die mit Ängsten, Enttäuschungen, Wut und Verslossenheit einhergeht, bezeichnen die Schüler als Wolfssprache.

Dieses Thema „Giraffen- und Wolfssprache“ wird im ersten Halbjahr des dritten Schuljahres über einen Zeitraum von ca. 6 Unterrichtsstunden durchgeführt. Hierbei wird auf das Material der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) „Achtsamkeit und Anerkennung“ - Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule zurückgegriffen.²

3.2.2 Ganzschrift Mobbing

Zum weiteren Ausbau sozialer Kompetenzen wird an der Don-Bosco-Schule im Rahmen des Deutschunterrichts im 4. Schuljahr eine Ganzschrift mit entsprechendem Bezug gelesen und inhaltlich erarbeitet. Ein Beispiel dafür ist die Ganzschrift „Sonst bist du dran“ von Renate Welsh. Im Fokus stehen hier Themen wie Ausgrenzung, Cliquenbildung, Gruppenzwang, Erpressung und bis hin Mobbing. Die Autorin bietet am Ende eine Lösungsmöglichkeit an und unterstreicht für die Leser damit, dass man sich mit dem Problem nicht abfinden muss, auch wenn Verhaltensänderungen nicht von heute auf morgen zu erreichen sind.

Zielsetzung

² Vgl. BzGA (Hrsg.): Achtsamkeit und Anerkennung. Materialien zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule, 2018.

- Das Kennenlernen von Verhaltensweisen, die Beurteilung von Beziehungen, das Erkennen des Unterschieds zwischen Toleranz und Unterstützung von Unrecht durch Schweigen und Wegsehen.
- Stärkung des Selbstbewusstseins, auf der einen Seite „Nein“ sagen zu können, auf der anderen Seite aber auch den Mut zu entwickeln, sich anderen Personen anzuvertrauen und sich Hilfe zu holen.
- Anknüpfung an Eigenerfahrungen in Bezug auf erlebte oder selbst ausgeübte Formen von Gewalt.
- Wahrnehmung und Eingeständnis eigener negativer Verhaltensweisen.
- Sensibilisierung für Gefühle und das Handeln Gleichaltriger, sowie die Entschlüsselung nonverbaler Signale.
- Kritisches Hinterfragen und Überlegungen zu Ursachen von körperlicher und seelischer Gewalt.
- Beurteilung und Analyse von veränderten Beziehungen.
- Entwicklung von Ansätzen alternativer Lösungsformen.

3.2.3 Sport: Ringen und Raufen

Das Thema „Ringen und Raufen“ stellt eine wichtige Komponente des sozialen Trainings vorrangig in Klasse 3 in der Don-Bosco-Schule dar.

Es ist eine besonders intensive Form des Miteinanders. Vorangestellt werden Übungen und Spielformen mit Schwerpunkt der Wahrnehmung des Anderen.

Das Lösen gemeinsamer Bewegungsaufgaben sowie das Spiegeln des Partners lenkt die ungeteilte Aufmerksamkeit auf das Gegenüber. Eine sehr bewusste Erfahrung ist der unmittelbare Körperkontakt durch das spielerische Kräfteressen.

Den Anderen anfassen und sich selber anfassen lassen kostet unter Umständen Überwindung, aber es schafft auch Nähe und damit ein Miteinander im Gegeneinander.

„Die einen Kinder lernen, ihre (Körper-) Grenzen zu behaupten, und die anderen Kinder lernen, sich einfühlsamer zu verhalten [...] Über die konkreten Körpererfahrungen und ihre Verarbeitung im Sportunterricht ergeben sich Lernchancen im Sinne einer Gewaltprävention.“³

³ Lehrplan Sport Grundschule 2008, S.118

4. Evaluationsplanung

Das vorliegende Erziehungskonzept wird zu Beginn des Schuljahres 2021/2022 evaluiert, durchgeführt von der Steuergruppe und begleitet durch die Schulleitung.

Im Rahmen der Evaluation soll überprüft werden, welche Teile des Konzeptes innerhalb des 2-Jahres-Zeitraums wirksam und gut umsetzbar sind und welche überprüft und ggf. angepasst werden sollten. Dies schließt vereinzelte Anpassungen, die geringfügige Änderungen und nicht Teilkonzepte in ihrer Grundsätzlichkeit betreffen innerhalb des Zeitraums nicht aus.

Zur Evaluationsdurchführung sieht die Steuergruppe schriftliche Befragungen zu den Teilkonzepten mit entsprechender Skalierung hinsichtlich der Wirksamkeit und Durchführbarkeit vor. Auch die Eltern, die in die Steuergruppenarbeit eingebunden sind, werden noch einmal in einem Gespräch zu den von ihnen beobachtbaren Entwicklungen hinsichtlich der Umsetzung des Konzeptes befragt.

5. Impressum

Don-Bosco-Schule

Städt. Kath. Grundschule

Fröbelstraße 15

40764 Langenfeld

Telefon: 02173/13229

Fax: 02173/914670

E-Mail: kgs.don-bosco@schulen.langenfeld.de

Homepage: <https://www.kgs-don-bosco-langenfeld.de>

Schulleiterin: Christiane Johnen

Autorinnen des Erziehungskonzeptes:

Kollegium der Don-Bosco-Schule (Teilkonzepte)

Verantwortlich für die Gesamtverschriftung: Steuergruppe und Schulleitung (Bienk, Gaßmann, Johnen)

6. Anhang

6.1 7 goldene Don-Bosco-Regeln

Im Rahmen der Evaluation des Erziehungskonzeptes der Don-Bosco-Schule wurden auch die seit längerem bestehenden „7 goldenen Don-Bosco-Regeln“ erneut geprüft und die Reihenfolge nach ihrer Wichtigkeit absteigend geändert. Diese gelten verbindlich vom Zeitpunkt der Einschulung bis zum Ende der Grundschulzeit für die Schülerinnen und Schüler. Die Eltern, Erzieherinnen und Erzieher, sowie die Lehrerinnen und Lehrer tragen durch ihre Vorbildfunktion zum Einhalten der folgenden Regeln bei. Das Kollegium hat bewusst davon abgesehen, separate Klassenregeln einzuführen, um die Übersichtlichkeit und Transparenz für alle im Schulalltag Beteiligten zu erhalten. So sind die „7 goldenen Don-Bosco Regeln“ gleichsam Schul- als auch Klassenregeln. Diese sind in jedem Klassenraum visualisiert.

1. Ich bin freundlich und respektvoll zu allen.
2. Ich höre auf alle Lehrer und Betreuer.
3. Ich achte im Schulgebäude, auf dem Schulgelände und auf den Toiletten auf Sauberkeit.
4. Ich komme pünktlich zum Unterricht.
5. Ich gehe mit meinen und fremden Sachen ordentlich um, frage, bevor ich Material ausleihe und gebe es zurück.
6. Ich bin während der Unterrichtszeit im Schulgebäude leise.
7. Ich bleibe während der Schulzeit auf dem Schulgelände.

Ich kenne die Schulregeln. Ich halte mich daran.